

Nassauer Anzeiger



Amtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Spieljahr 1,95 M. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigepreis:
Die einhälftige Börsenzeile 25 Pfg.
Die Nennzeile 70 Pfg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Oberhof, Attenhausen, Hömberg, Elisenhütte.
Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanschluß Nr. 24.

Teleg. Börsen: Buchdruckerei Nassau-Lahn.

Druck und Verlag:
Buchdr. Heinr. Müller, Nassau (Lahn).

Nr. 66. Samstag, 7. Juni 1919. 42. Jahrg.

République Française.
Administration des Territoires
Allemands Occupés.
CERCLE d'UNTERLAHN.
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Auf Befehl des Chefs der Militärverwaltung des Unterlahnkreises wird von heute ab der Druck der Emser bzw. Diezer Zeitung wegen Widerhandlung gegen die erteilten Zeitungszensur-Bestimmungen auf drei Tage verboten.

Diez, den 4. Juni 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

Chatas, Major.

Bekanntmachung.

Meinem Erischen auf Einlegen von Triebwagen an den Spieltagen des Emser Kurtheaters ist die interalliierte Kommission nachgekommen.

Es laufen von nun an an genannten Tagen Triebwagen von Bad Ems nach Diez und von Bad Ems nach Koblenz. Abfahrt ab Bad Ems 23 Uhr. Die Bagen halten an sämtlichen Stationen.

Diez, den 4. Juni 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

Chatas, Major.

Bekanntmachung.

Wegen der jetzigen Jahreszeit und der den Landwirten zu gewährenden Verkehrsleichtungen bestimmt der kommandierende General wie folgt:

Der Verkehr zu Fuß ist frei von 4 bis 24 Uhr. Der Nachtverkehr ist untersagt von 24 bis 4 Uhr.

Diez, den 5. Juni 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

Chatas, Major.

Die Antwort auf die deutschen Gegenvorschläge.

1. Berlins, 2. Juni. Die Antwort

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

81

Leider. Aber wie mir der Pfarrer neulich mitteilte, sollen die Leute insgeheim schon vielfach zur Besinnung kommen, und ich hoffe, daß gerade Ihr Vermittler die Bessergerüchte ermutigt, offen auf Ihre Seite zu treten."

Darauf entwidete der Baron seine Vorschläge. Die Gemeinde Friedleiten sollte ihren Hof gegen ihn aufgeben, sich freiwillig durch Bestellung von Arbeitskräften an seinen Betrieben beteiligen und in die Ablösung eines ihm gehörigen Grundstücks des Baas, das Rehme zur Abrundung seines Besitzes benötige, willigen. Dafür wollte er ihnen nicht nur den Baron Baas als unantastbares Eigentum sichern, sondern auch das Fischrecht im Bach und dem kleinen Teich unter Friedleiten. Auch das Jagdrecht in dem großen Forst zwischen Friedleiten und Baas sollte Gemeindeeigentum werden.

Diesbezüglich hatte der Baron bereits vor Herrn von Kohls Abreise ein Übereinkommen getroffen. Seinem Freunde legte nur an der Hochwildjagd im Gebirge und er habe davon logisch in die Ablösung der genannten Teile durch den Baron gewilligt. Der Baron aber wolle zum Zeichen seiner freundlichen Besinnung die erwähnten Rechte der Gemeinde Friedleiten überlassen.

Sie sehen, daß ich nicht so schlimm bin, wie mich die Friedleitner malen. Zur Unterstützung Ihrer Vorschläge könnten Sie übrigens den Leuten sagen, daß, wie ich gestern unter der Hand erfuhr, Ihre Klage gegen mich abgewiesen wurde. Das Leobener Gericht fand die Einleitung eines Prozesses für zwecklos, da sich ja in meinen Händen nun auch die Fische zwischen den Mönchen und Weyerbachern flipp und klar zwischen Raubverträgen über die Friedleitner Jagd- und Fischereirechte befinden. Lediglich ein übrigens jede Stunde laufendes P. Recht wurde der Gemeinde Friedleiten von den Mönchen gewahrt.

Heidrich hob aufsprechend den Kopf.

„Ein kündbarer Pachtrecht! Danach hätten also die Weyerbacher, ehe sie die Jagd ausüben, uns von Amts wegen unter allen Umständen verständigen müssen?“

„Gewiß. Dies ist auch geschehen.“

der Entente auf die deutschen Gegenvorschläge dürfte, wie der „Tempo“ meldet, gegen Ende der Woche der deutschen Delegation überreicht werden. Des weiteren verlautet, daß sodann den Deutschen eine Frist von 10 bis 14 Tagen zur Prüfung dieser Widerlegung gelassen werden soll, sodass die Unterzeichnung des schließlich Vertrages noch vor Ende Juni möglich ist.

Das englische Reichskabinett und die deutschen Gegenvorschläge.

London, 4. Juni. „Daily News“ erfasst aus Paris im Anschluß an den englischen Ministerrat, daß Ende der Woche zwei Plenarsitzungen des britischen Reichskabinetts abgehalten würden. Der britische Standpunkt sei dahin zusammenzufassen, daß die deutschen Gegenvorschläge genau geprüft werden müssen. Wenn sie in irgend einer Hinsicht als eine Widerlegung der Bestimmungen, welche der Biererrat vereinbart habe, angesehen werden müssen, so müsse das Abkommen im Einklang damit abgedichtet werden. Jeder einzelne Teil der deutschen Antwort würde der brit. Kommission überwiesen und sämtliche Berichte, die diese Kommissionen absäßen, würden genau geprüft werden. Es bestehe kein Grund für die Auffassung, daß das Abkommen nur im einzelnen abgedichtet werden könnte. Es könne vielmehr in jeder Hinsicht geändert werden, sobald nur die Alliierten zu der Überzeugung gelangten, daß nicht nur die wirtschaftlichen Bestimmungen abgedichtet werden können, und nicht auch die territorialen und militärischen. Damit solle nicht gesagt sein, daß die britischen Delegierten in eine Änderung des Abkommens hineinsteuerten.

Amsterdam, 4. Juni. Der Telegraph meldet aus Paris: Die Antwort des Biererats wird morgen festgesetzt werden.

Zur rheinischen Republik.

Über die Lage in Mainz wird mitgeteilt, daß die Regierung des Dr. Dörken nicht den geringsten Rückhalt habe.

In Mainz ebenso wie in Köln werde die Ausrufung der rheinischen Republik nicht trüglich genommen. Auch in Köln und Koblenz verhält sich die Bevölkerung ihr gegenüber unbedingt ablehnend.

Gewaltige Proteste in der Pfalz.

Mannheim, 4. Juni. Die „Badische Landeszeitung“ berichtet: In allen größeren

Südten der Pfalz fanden vorgestern nachmittag große Kundgebungen statt. In Demonstrationen, an denen sich je nach der Größe der betreffenden Stadt Tausende von Personen, hauptsächlich Arbeiter, beteiligten, bekundeten die Teilnehmer in ruhiger Haltung das Deutschtum und protestierten gegen die Errichtung einer selbständigen pfälzischen Republik. Viele Betriebe wurden geschlossen. Alles verlief in Ruhe und Ordnung. Gestern wurde überall wieder gearbeitet.

Die Parteien des Unterlahnkreises

hoben folgenden Protest eingereicht.

Diez, den 3. Juni 1919.

Wir haben von Ihrer Mitteilung Kenntnis genommen, daß eine Rheinische Republik (Rheinstaat) proklamiert worden ist, zu deren Gebiet auch der Unterlahnkreis gehören soll.

Wir machen Sie im Namen der von uns vertretenen Einwohnerschaft des Kreises Unterlahn darauf aufmerksam, daß die Leute, von denen diese Republik ausgerufen worden ist, weder das Vertrauen der Bewohner der Rheinlande oder gar des von uns vertretenen nicht rheinischen Unterlahnkreises bestehen, noch von diesen oder der Regierung des deutschen Reiches zur Ausrufung einer Sonderrepublik ermächtigt worden sind.

Wir werden daher Befehle, die von diesen Leuten ausgegeben werden sollten, nicht befolgen und erklären, daß wir auch im Unglück auf dem untrennabaren Vaterlande in Treue festhalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Für den Kreisverband Unterlahn der Deutschdemokratischen Partei:

Thomas Schrader Heck.

Für den Kreisverband Unterlahn der Sozialdemokratischen Partei:

Christian Schäfer Knelp.

Für den Kreisverband Unterlahn der Deutschen Volkspartei:

Blume.

Für den Kreisverband Unterlahn der Deutschnationalen Partei:

Dr. Voelkle Friesenius.

Die Zentrumspartei des Kreises hat nachträglich einen eigenen Protest gegen die Errichtung der rheinischen Republik eingereicht, in dem sie sich auf den Standpunkt des Abgeordneten Herold stellt.

Köln, 5. Juni. Der Kölner Oberbürgermeister Adenauer, Kommerzienrat Louis

Hogen, Abgeordneter Sollmann und ein Führer des Zentrums, Rechtsanwalt Loenarz aus Coblenz sind zu vertraulichen Besprechungen nach Versailles gerufen worden und heute mittag abgereist.

Ein Staatkommissar für das besetzte Rheinland.

o Berlin, 5. Juni. Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, soll die Abfahrt befehlen, für das besetzte Rheinland einen Staatkommissar zu ernennen, dem drei den Mehrheitsparteien angehörige Abgeordnete als Bevölkerung zugeteilt werden sollen. Zum Staatkommissar für das besetzte Gebiet des Westens ist der bisherige Regierungspräsident von Köln, von Starck ausgesucht.

Auf dem Sprung zur Flucht aus Petersburg.

o Helsingfors, 4. Juni. Politisch und moralisch besteht in Petersburg der Bolschewismus nicht mehr. Die roten Kommissare haben den Smolnypalast und das Astoriahotel verlassen und sich in einem Hause eingerichtet, der sie zu jeder Zeit nach Moskau bringen kann. Die regulären russischen Truppen sollen sich nur noch 33 Kilometer von Petersburg entfernt befinden. Trotzdem gibt seine Stellung als verloren. Er ist von Petersburg nach der Wolgafront abgereist.

Levine-Rissen zum Tode verurteilt.

o München, 4. Juni. Der Kommunistenführer Levine-Rissen wurde vom Standgericht nach zweitägiger Verhandlung zum Tode verurteilt. Professor Salz und Kunstmaler Schmitt wurden freigesprochen. Adjektiv Zimmer wurde wegen Beihilfe einem ordentlichen Gericht überwiesen. Levine-Rissen nahm das Todesurteil mit dem Ruf entgegen: „Es lebe die Weltrevolution!“

Abstufungen der Gemeindesteuer.

o Berlin, 1. Juni. In Ausführung eines Beschlusses der Gemeindeförderung der preußischen Landesversammlung unterbreitete die preußische Regierung der Landesversammlung einen Gesetzentwurf, der den

„So hat man mir wohl gesagt dazumal, als ich nach Altenau ging, um mich zu beschweren.“ sagte Heidrich erregt.

„aber ich habe nie solch ein Schriftstück bekommen, Herr Baron! Wie ist das zugegangen? Es war der erste Triumph, den der Biererat gegen mich ausgespielt hat!“

„Ich weiß es. Und ich muß gestehen, daß mit dieser Sache unerklärliech ist, da ich inzwischen durch Nachforschungen bei den Altenauer Post umgeweilt habe, daß jenes Schriftstück tatsächlich nach Friedleiten weiter befördert wurde! Als einzige Möglichkeit bliebe die Vermutung übrig, daß es in Ihrer Abwesenheit zugestellt und dann verloren wurde, ehe es in Ihre Hände gelangte!“

„Unmöglich!“ sagte Heidrich. —

Aber als er dann heimkommt und Wabi in kurzen Worten von seiner Unterredung mit dem Baron berichtet, schlägt er doch mit der eindringlichen Frage, ob Wabi eine solche Möglichkeit für denkbar halte?

„Ewig nit, da leg ich einen Schwur drauf ab!“ lautet ihre Antwort. „Nein anderes als ich könnte dasselbe Schriftstück übernommen haben, und mich kennst, Müller. Ich leg Dir alles gleich in Deine Stuben.“

Er seufzt. Ja, er kennt Wabis Genauigkeit in solchen Dingen. Aber wohin ist das Schriftstück gekommen? Dann denkt er wieder an den Auftrag, den Baron Rehme ihm heute erweitert hat.

Heute am Feiertag ist nichts mehr zu machen. Aber die Einladungen will er doch noch schreiben, um sie morgen in aller Frühe durch Altenau auszutragen zu lassen. Am Nachmittag kann dann die Sitzung sein. Und morgen abend haben wir endlich wieder Frieden, denkt Heidrich, denn klar ist: mit beiden Händen müssen sie jetzt zugreifen!

„Ich geh noch auf ein Stindel in die Gemeindekanzlei,“ sagt er zu Wabi, „wenn der Biererat heimkommt, soll er mir den Altenau suchen gehen, weil ich ihm heut noch einen Auftrag geben muß.“

Wabi faltet zweifelnd die Stirn.

„Wenn er Euch nur willig ist zu gehen, der Biererat! Heut ist Himmelfahrtstag und —“

„Was?“

„Schon seit ein paar Tagen kommt mir vor, als hätte er was gegen Euch, Müller! Auch die andern Freunde. Kann

nichts, zwar nit denken, was in die Leute gefahren ist auf ein-

mal.“

Heidrich wird unruhig. Was Wabi da unsicher berichtet, hat auch er gefühlt. Und nicht bloß beim eigenen Gesinde. Auch im Dorf spürt er es auf Schritt und Tritt: sie weichen ihm aus!

Nur zwei Personen nicht: der Biererat und die Bachwirtin. Letztere grüßt ihn in den letzten Tagen mit besonders unheimlicher Freindlichkeit, und mehrmals ist es Heidrich vorgekommen, als wolle er ihn sogar ansprechen. Die Bachwirtin aber, die seit zwei Tagen wieder gefunden ist, wenn sie auch noch sehr bloß aus sieht, scheint die bittere Feindschaft gegen den Nachbarn plötzlich wieder ins Gegenteil verkehren zu wollen. Wenigstens trifft sie Heidrich alle Augenblicke unerwartet an, und ihre seltsam unruhigen Augen scheinen immer eine geheime Bitte oder Aufforderung zu enthalten.

Heidrich aber will weder das eine noch das andere wahrnehmen. Diesen beiden Menschen weicht er aus.

Jetzt richtet er sich energisch auf.

„Hast es also auch bemerkt, daß sie mir wieder was Neues antun wollen? Aber sei ruhig, Wabi, von morgen an wird sich das Spiel wenden.“ sagt er zuversichtlich.

„Gott gebe, daß es noch besser geht für Euch als bis jetzt,“ murmelt die Alte schweigend. Und in Gedanken sagt sie mit einem Blick auf das Bachwirtshaus hingegen: „Eher hab ich keine Stube, als bis die rothaarige Bachwirtin fort ist aus der Gegend!“

Dann sitzt sie nun wieder allein auf der Bankbank, ihr kleines, verdurchsetztes Holzpfleißlein im Mund, ein Gesetz, den sie sich gleich vielen anderen in jungen Jahren als Sennelein angewöhnt hat.

Es dämmert schon ein wenig, da sieht sie auf dem Bankstuhl den Flickscheider Staeli däbberkommen. Er geht etwas unsicher auf den Beinen, blickt alle Augenblicke schläfrig, kreuzt Kreuze und murmelt halblante Gebete.

Wabi betrachtet ihn halb neugierig, halb spöttisch.

„Jetzt glaub ich selber,“ denkt sie, was die Friedleitner behaupten, daß ihm die Mordgeschichte das letzte bissel Verstand genommen hat. Vor niemals arbeiten soll er und von Wirtshaus zu Wirtshaus ziehen, wenn er mit grad Briefe auszutragen muß.

die Staatsorganisationen der Lehrer der
verbündet eine Geld-Sammlung zu Gunsten
einer Regierung zur anderen. Überall
sich verschlossene Türen. Der gute
Rat, der ihnen gegeben wird, sich ei-
nem Beruf zuwenden, ist trostlos.

Neue Steuern. Eine Reihe von wichtigen
Steuergesetzen ist vom Reichsfinanzminis-
terium für Finanzlizenzen fertiggestellt worden
und hat die Zustimmung des Kabinetts ge-
bekommen, so daß sie jeden Tag an die National-
versammlung gelangen können. Unter diesen
Steuergesetzen ist neben einigen kleineren Ge-
setzen als besonders wichtig zu nennen: eine
Bundesumsatzsteuer, welche die Jahre
bis 1918 umfaßt, eine Vermögensabgabe
auf Grund des Standes vom letzten Kriegs-
jahr, eine Erbschaftsteuer und eine Erhöhung
der Tabak- und Zuckersteuer.

**Kriegsbeschädigte und Kriegshinterblieb-
ene.** Nach einer Verordnung über Aen-
sprechung des Verfahrens in Militärversorgung
vom 1. Februar 1919 ist auf
Antrag über Ansprüche Kriegsbeschädigter
und Kriegshinterbliebener, die sich auf eine
dem 1. August 1914 abgeschlossene
Leistung stützen, und die endgültig
festgestellt werden, weil Dienstbeschädigung
nicht anerkannt oder der Tod nicht auf
Dienstbeschädigung zurückgeführt wurde,
ein neuer Bescheid zu erteilen, gegen den
Bereich eines Monats Berufung an das
Militärversorgungsgericht zulässig ist. Da-
her wird über den Rentenantrag noch
entschieden. Der Antrag auf Erteilung
eines neuen Bescheids ist jedoch spätestens
zum 31. Dezember 1919 zu stellen.
Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene
für die Erteilung eines neuen Bescheids
in Betracht kommen, werden ersucht, das Er-
scheinliche zu veranlassen.

Umsatzzinscheine. Das Kreisamt
auf Basis schreibt: Nach Mitteilung der Reichs-
zinsverwaltung sind zahlreiche Fälle
von Fälschungen und Verfälschungen der
am 2. Januar ds. Jrs. fällig gewordenen
Reichszinschuldverschreibungen
vorgekommen. Es dürfte
daher empfohlen, bei der Annahme
einer Zinscheine mit der nötigen Vor-
sicht zu verfahren.

Mahlzeit. Kennen sie, schöne
Frau oder verehrter Herr dies Wort?
Rein! — Nun dann ist mit Sicherheit
behauptet, daß sie sich noch nicht in
um Berlin längere Zeit aufgehalten
haben. Sonst müßten sie dies ominöse
wort mindestens schon gehört haben. Es
ist nämlich ein Berliner Produkt und die
Ausführung eines schönen Wunsches: Ge-
nussreiche Mahlzeit. Wann dieser Wunsch
verdient keiner besonderen Erläuterung.
Es liegt in ihm selber. Wann
das obengenannte Wörtchen „Mahl-
zeit“ gebraucht wird, das dürfte diejenigen
wissen, es nicht bekannt ist, doch inter-
essant. „Mahlzeit“ heißt es schon am
Morgen, wenn die Großhändler
ihre Geschäfte beginnen, zu einer Zeit,
in gewöhnliche Sterbliche noch ein-
dringen. „Mahlzeit“ sagt mein
Hansjünger, wenn er meinem Dienst-
leben die Briefe übergibt. „Mahlzeit“
sagen sich Bekannte und Verwandte auf
Straße. „Mahlzeit“ heißt es im
moment vor und nach Tische. „Mahl-
zeit“ mittags und abends. Seltener,
aber viel zu selten erklingt jener schöne
Guten Tag. Gruß Gott, Auf Wieder-
sehen. Warum? Aus Bequemlichkeit
aus falscher Scham, möchte ich
vermuten. So mancher, der sich auch mit
sich möchtet ich sagen „schnoddrigen“
nicht befrieden kann, gebraucht
nur um nicht ja von guten Freunden
als altmodisch und altwäterisch gehal-
ten zu werden. „Mahlzeit“, das klingt so
altmodisch, so eigenartig selbstbewußt.
Dort besser ist als ein rechtes, deut-
liches „Gott?“!

Mag man den Zeugeneid verhaupten? Die Frage erscheint uns zunächst
verständlich mit einem Ja zu beantworten.
Wie jedoch aus Christiania geschrieben
war sich das norwegische Oberlandes-
gericht durchaus nicht klar. In einem
Fall sollte auch ein Anhänger des is-
lamschen Glaubensbekenntnisses als Zeuge
werden, und dieser behauptete, daß
die Vorchristen seiner Religion könne-
ten Eid nur mit dem Hute auf dem
ablegen. Der Gerichtshof suchte vergeb-
lich einen Mannes begreiflich zu machen, daß
bei Gericht und nicht im Gotteshaus
Glaubens befindet. Der Mann ver-
nahm darauf, er dürfe vor Gott, den er
als Zeuge anrufe, nicht verhaupten treten.
Gerichtshof blieb nicht anderes übrig
als die Sache auszufordern, vorerst noch ver-
einzeln Gutachten einzufordern, nach deren
Ergebnis sich das Gericht darüber schließen
wollt, ob der Israelit den Eid mit
einer Kopfbedeckung leisten muß.

••• etwas über den Mittagschlaf. Es ist ein vielbesprochenes und heftigumstrittenes Thema, der Mittagschlaf. Einige sprechen ihm jede Berechtigung ab, andere wieder erheben ihn in den Himmel. Man wird gut tun, den Mittwoch einzuschlagen. Dazu kommt es beim Mittagschlaf auch — und nicht zum kleinsten Teil — auf die Körperbeschaffenheit der einzelnen Person an. Denn manchen Menschen bekommt sein Mittagschlafchen und manchen nicht. Jedenfalls steht aber nach dem Gutachten ärztlicher Autoritäten fest, daß der Mittagschlaf einen wohlthätigen Einfluß auf das Allgemeinbefinden ausübt. Es ist dem Körper durchaus dienlich, wenn er sich nach dem Essen ein Weilchen ruhen kann. Meist stellen sich sogar bei schwächeren Personen, besonders bei Kindern, leichte Fieberanfälle ein, die am besten durch kurze Ruhe beseitigt werden. Das „Zwiel“ ist auch beim Mittagschlaf ein Feind des Guten, weil ein 2- bis 3stündiger Schlaf den Körper schlaff macht. Am besten tut, wer mit dem lieben alten Sprichwort hält: „Nur ein Viertelstündchen.“

Hund und Käze. Die Feindschaft zwischen Hund und Käze ist zwar sprichwörtlich. Eine italienische Jägerzeitschrift unternimmt aber jetzt eine Ehrenrettung des Hundes; sie behauptet, nicht der Hund sei der Käze Feind, sondern die Käze sei es, die stets den Streit mit dem Hund hütet. Und sie belegt dies mit mehreren Beispielen. So erzählt ein Kaiser Nimrod, de Cherville, daß er eines Tages brockte habe, wie sein Hund vor einer großen Käze davonlief. Ehe er noch hinzutreten konnte, hatte sich die Käze bereits im Schwanz und einem Hinterbein des Hundes verbissen und der Hund lag zwei Monate schwer an den Folgen des Bisses dastieder. Ein Aarburger Herr, Bräger einer großen Wachhundes, berichtet, daß sein Phylax oft von einer Käze gedrängt worden war; als der Hund aber zufällig mit ansah, daß seine Peiniger in einem mit Steinchen beschwerten Sack erfaßt werden sollte, sprang er sofort dem Sack nach, rettete das Packet schwimmend aus Wasser, zerrte mit den Zähnen den Sack auf und befreite die schon dem Tode geweihte Käze. Uebenhaupft sind die Hunde den Käzen oft gut Freund: So wird aus Garzada bei Porec berichtet, daß dort eine Hündin sich großen Ruhmes erfreute, weil sie einen ganzen Wurf junger Käzen, die der Mutter beraubt waren, getreulich aufzog; ein ähnlicher Fall wird auch aus Villazza erzählt, wo die Hündin Dalys einer Frau Paolina Romanelli zwei verwässerte junge Käzchen säugte und aufzog.

Öffentlicher Sprechsaal.

Man sollte annehmen, daß die Menschen, wenn es ihnen nicht zum besten ergeht, sie bestimmt gewillt dazu, geneigt sind, sich enger zusammenzuschließen und einander zu unterstützen. Dieses wäre der natürlichste Weg. Am allerwenigsten tun es aber diejenigen Leute, die von dem hinter uns liegenden Kriege nichts oder wenig verspürt haben und im Besitz von reichlichen Lebensmitteln, hauptsächlich von Milch sind. Es soll hier nicht gesagt werden, daß diese Leute ihrer Abgabepflicht nicht nochkommen sollten, nein, im Gegenteil, sie sollten alle nur verfügbaren Lebensmitteln ihren Mitmenschen, denen es nicht vergönnt sein kann, Landwirtschaft zu treiben, zu angemessenen Preisen zur Verfügung stellen. Dieses wäre menschlich gedacht und auch gehandelt. Aber dem ist nicht so. Menschlich denken und handeln haben die meisten Leute dieser Art während und nach dem Kriege verlernt, und zwar nicht aus der Not und aus der Sorge geboren, sondern nur des „Schnöden“ Mammons wegen. Ein Beispiel dazu: Nellere Leute, Kranke und Kinder können trotz ärztlicher Aufforderung den Lieferanten, wo sie hingewiesen werden, die ihnen zustehende Milch nicht erhalten, da einfach für „solche“ Abnehmer keine Milch da ist. Kommt aber eine „bessere“ Abnehmerin, dann kann man die „nicht vorhandene Milch“ erhalten und zwar bis zu 1 Mk. den Schoppen — ohne Aufforderung. So geht es auch mit den Eiern usw. Man würde sich aber weder aufregen noch ärgern, wenn es gerade nicht diejenigen Leute wären, die über die, durch die jetzige Zeit bedingten, hohen Warenpreise der Handwerker, Gewerbetreibende und Kaufleute reichlich schimpfen — und nebenbei gesagt, auch noch „fremme“ Leute sein wollen. — Wenn in diesem Tun und Treiben nicht bald Wandel geschaffen wird, dann ist nicht zu verwundern, daß die übrige Bevölkerung, die bis jetzt noch „zur Stange“ gehalten hat, in diejenigen Arme getrieben wird, denen die Existenzberechtigung ihrer Mitmenschen einfach „Wurscht“ ist. Man denke nur einmal an die Ereignisse der letzten Zeit zurück. Selbstverständlich gibt es, Gott sei Dank, auch noch viele Landwirte, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, und das jentige gern geben, was sie — zu angemessenen Preisen — nur abdringen können. Für die „Andern“ aber wird noch einmal eine Zeit kommen, wo diejenigen der „zusammengezuckerte“ Mammon keine Freude mehr machen wird und vielleicht Zustände entstehen, wo eine Reue dann zu spät ist. Die Namen der betreffenden Lieferanten werden wohlweislich gemacht und wenn es Zeit ist, öffentlich bekannt gegeben werden.

Drahtgewebe für Kaninchen-
u. Hühnchen-
Einsäumung.
J. W. Kuhn, Nassau.

Nachrichten
aus dem Sterberegister des Standesamts zu
Nassau pro Monat Mai.

4. Montreal Katharina, Tagelöhnerin, 64 Jahre alt, zu Nassau.
5. Kleinschmidt Karl Wilhelm Theodor, Friseur, 19 Jahre alt, zu Bergn.-Scheuern.
4. Nöller Philipp, Pflegling, 19 Jahre alt, zu Bergn.-Scheuern.
7. Mangold Christine Luise, ohne Beruf, 84 Jahre alt, zu Nassau.
11. Baumgarten Fritz Günter, Pflegling, 7 Jahre alt, zu Bergn.-Scheuern.
14. Kozlinsky Carl Robert Leopold, Rechnungsrat, Obergläservorsteher a. D., 61 Jahre alt, zu Nassau.
16. Kanzl Maximilian, Direktor der Gas- und Wasserwerke Coblenz, 44 Jahre alt, zu Coblenz.
20. Götz Philipp Heinrich, Invalid, 66 Jahre alt, zu Hömberg.
28. Kraushaar Georg, Pflegling, 33 Jahre alt, zu Bergn.-Scheuern.
28. Mietmely Wilhelm, Pflegling, 24 Jahre alt, zu Bergn.-Scheuern.
30. Kreidel Christiane Philippine, geb. Sieg, ohne Beruf, 64 Jahre alt, zu Dienethal.
30. Fuhr Auguste, geb. May, ohne Beruf, 63 Jahre alt, zu Nassau.
31. Hemmer, Josef, Fabrikant, 56 Jahre alt, zu Nachen.

**Nachrichten des Wirtschafts-
amtes der Stadt Nassau.**

Umtausch der Fleischkarten.

Die neuen vom 9. Juni ab gültigen Fleischkarten werden am Dienstag, den 10. Juni, vormittags von 8—12 und nachm. von 2—4 Uhr auf dem Rathaus ausgegeben.

Fleischausgabe.

In den Mehlereien Geschwister Huth und Karl Steuber am Freitag, den 6. Juni, von vorm. 7½ Uhr bis nachm. 8 Uhr Fleischverkauf an die Karteninhaber des Verpflegungsbereichs Nassau. (Stadt Nassau, Gemeinden Winden, Hömberg und Zimmerschied). Es werden 250 Gr. gesalzenes Schweinefleisch (kein Speck) zu Preise von 2,85 M auf Abschnitt 3 der Einfuhrzulassungskarte ausgegeben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Fleisch keinesfalls in rohem Zustand genossen werden darf.

Schmalz.

In den Mehlereien Hammerstein, Mühlstein und Schulz ist prima Schweineschmalz zu 9 M für 1 Pfund kartenfrei erhältlich. Verkauf auch an Auswärtige.

Mehl.

Von Freitag, den 6. Juni bis einschließlich Samstag, den 14. Juni sind erhältlich

a) in den Geschäften von Johann Egenolf, Wv. Lorch und Wv. Strauß gegen Marke 1 der Einfuhrzulassungskarte für Mehl

500 Gr. weißes Weizenmehl zu 1,55 M das Pfund,

b) in den Geschäften von J. W. Kuhn, Karl Pfeiffer und Kölner Konsum gegen Marke 2 der Einfuhrzulassungskarte für Mehl

500 Gr. dunkles Weizenmehl zu 0,85 M das Pfund oder

500 Gr. helles amerikanisches Roggenmehl zu 1,50 M das Pfund.

Ölten mitbringen.

Fische.

Bei Frau Witwe Strauß sind Schellfische eingetroffen.

Obstbäume.

Auf dem Nassauer Berg befinden sich eine große Anzahl junge Obstbäume, welche an vorhandene Baumstämme nicht angebunden sind. Die Bäcker wollen zur Vermeidung den Sturmschäden das Anbinden der Obstbäume baldigst ausführen.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist zur Anmeldung von Totgeburten und Sterbefällen am 2. Pfingstfeiertage vormittags von 9—9½ Uhr geöffnet.

Nassau, den 6. Juni 1919.

Der Standesbeamte:

Haselecker.

Zu Pfingstausflügen empfiehlt sich St. Castormühle

Dausenau.

Für gute Bedienung ist bestens gesorgt.

A. Dorsch.

Fußboden Glanzlack,

2 Pfund-Dose Mk. 9.— zu haben bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Ich offeriere:

Ein Waggon echtes Porzellan

in Teller, Tassen, Schüsseln, Kaffeestücke, Zwiebelartikeln, Obstsätze, ferner

Zwei Ladungen Glas:

Fruchtschalen, Tortenplatten, Weingläser, Biergläser, Wassergläser, Glasschüsseln, Glässteller, Blumenvasen.

Zwei Waggon Konservengläser,

Fabrikat Rex und Hindenburg, zu sehr billigen Preisen in allen Größen. Gummiringe extra billigst.

Ein Waggon Steingut

bestehend aus Teller, Tassen, Schüsseln, Nachtköpfe, Küchengarnituren, Waschgarnituren, Butterdosen, Buttersteller.

Ein Waggon Emaille:

2000 Eimer, Kochtöpfe, Kaffeekannen, Kaffeekessel, Essenträger, Auschöpfkäppchen, Schaumkäppchen, Milchkannen und Nachtköpfe.

Ferner große Auswahl in

Haarspangen, Seitenkämme, Frisierkämme, Taschenmesser, Kurzwaren, Schreibwaren, Lederwaren, Zwirn, 10 000 Meter sortiertes Haarband in allen Preislagen.

Albert Rosenthal, Nassau.

Um das rechtzeitige Erscheinen des Nassauer Anzeigers zu ermöglichen, bitten wir Bekanntmachungen, Inserate, Berichte usw. stets Montags, Mittwochs und Freitags bis 11 Uhr morgens einzusenden. Bei Todesanzeigungen und dringenden amtlichen Bekanntmachungen wird nach Möglichkeit eine Ausnahme gemacht.

Wegen der achtstündigen Arbeitszeit sind unsere Geschäftsräume von nachmittags 6 Uhr ab geschlossen. Sonntags geöffnet nur von 11-12 Uhr.

Nassauer Anzeiger.

Verordnung

über Höchstpreise für Milch und Butter.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 — R. G. B. S. 607 — und der Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung über Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 4. November 1915 — G. G. B. S. 728 — und der dazu erlassenen Ausführungsanweisungen wird für den Umfang des Unterlahnkreises folgendes bestimmt:

§ 1.

Der Erzeugerhöchstpreis für Vollmilch beträgt für 1 Liter

56 Pf. ab Stall oder

60 Pf. frei Bestimmungsort, das heißt bei Lieferung über Land frei Haus des Empfängers, bei Lieferung durch die Bahn frei Bahnhofstation des Empfängers.

§ 2.

Der Kleinhändelpreis für 1 Liter Vollmilch beträgt

a) beim Verkauf vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher

56 Pf. ab Stall oder

60 Pf. frei Haus des Verbrauchers;

b) beim Verkauf durch eine Milchsammeleiste 62 Pf.

§ 3.

Der Höchstpreis für ein Liter Magermilch beträgt

28 Pf. ab Stall oder

32 Pf. frei Bestimmungsort.

§ 4.

Der Höchstpreis für Butter beträgt beim Verkauf durch den Erzeuger Mk. 5,20 für 1 Pfund einschließlich Ablieferungskosten.

Die Aufschläge für die Sammelstellen, bezw. Wiederverkäufer bleiben in sechziger Höhe bestehen.

§ 5.

Unberührt von den Vorschriften dieser Verordnung bleibt die besondere Preisregelung unterwohne vorschriftsmäßige Kurmilch.

§ 6.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer die in dieser Verordnung festgesetzten Preise überschreitet. Neben der Strafe kann auf Einschaltung der Erzeuger, auf die sich die stossbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehörten oder nicht.

§ 7.

Diese Verordnung tritt am Tage der Veröffentlichung im Amtl. Kreisblatt in Kraft. Die Verordnung des Kreisausschusses über Höchstpreise für Milch und Butter vom 9. September 1918 — Amtl. Kreisblatt 216 — tritt gleichzeitig außer Kraft.

Die, den 26. Mai 1919.

Der Kreisausschuss des Unterlahnkreises.

Thon.

Geschenk und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

Chatras, Major.

M. 2295. Die, den 23. März 1919.

Entlassungsanzüge.

Über die Beschaffenheit und Zuständigkeit des Entlassungsanzuges bestehen noch vielfach Zweifel. Das Generalkommando teilt zur Ausklärung folgendes mit:

Auf neue Stücke kann kein Entlassener Anspruch erheben. Es sind nur Stücke von garnisonbrauchbarer Beschaffenheit zuständig. Wird die Annahme des ihm angebotenen Anzuges (Uniform oder Zivilanzug aus den Beständen eines Reichskleiderlagers) verwirkt, wird grundsätzlich mit der festgesetzten Entschädigung von 93,88 Mk. abgefunden, gem. Verf. des Kriegsministeriums. Ferner ist vielfach die Meinung verbreitet, daß die empfangene Uniform allgemein gegen einen Zivilanzug umgetauscht wird.

Diese Annahme ist irrig! Das Kriegsministerium hat angeordnet, wer einmal mit einer Uniform abgefunden ist, hat keinen Anspruch mehr auf einen Zivilanzug, da der Entlassungsanzug entweder aus einer Uniform oder einem Zivilanzug besteht. Es ist deshalb zwecklos, wenn immer wieder Leute dieserhalb bei den Bezirkskommandos usw. vorstellig werden.

Der Landrat.

J. B.

Chatras, Major.

Geschenk und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

Chatras, Major.

Suche Haushalter, die viel Geld verdienen durch W. Arnold, Wittigendorf bei Dörsching i. Thür.

Emilie Bramm

Willy Haarmann

Verlobte

Bad Nassau

Bergnassau

Pfingsten 1919

Eisenbahn-Sahrplan

vom 1. Juni 1919 ab Station Nassau.

Richtung Diez-Niederlahnstein:

449	543	637	828	112	325	710	937	1139
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	------

Richtung Niederlahnstein-Diez:

516	644	1110	125	525	637	819	956
-----	-----	------	-----	-----	-----	-----	-----

► Bis Coblenz, ■ nur Werktag, § von Limburg, ◊ über Oberlahnstein nach Coblenz, + bis Limburg, □ nur bis Nassau, ☐ von Coblenz, ○ ab Nassau.

Sportverein „Nassovia“.

Samstag abend 8 Uhr Versammlung bei Gastwirt Kemper.

Hierzu wird gebeten, daß auch die früheren Mitglieder zahlreich erscheinen möchten.

Der Vorstand.

Eröffnung der Schwimm- und Badeanstalt.

Badestunden vor 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Die Stunden morgens von 8½ bis 10 Uhr und nachmittags von 3 bis 5½ Uhr bleiben für Damen zur Benutzung reserviert.

Sonntag morgens von 7-1 Uhr. Bade- wäsche und Kostüme vorrätig. Schwimmunterricht wird erteilt.

G. Mittnacht jr.

Gegen Karten:

Weizenmehl, Pf. 30 Pf., zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

Spezialhaus für Klein-

Tabak-Züchter

Wohle u. Verarb. d. Pfl. zu Nacht, Entf. d. beif. Geschmacks. Big, Rautab. usw. machen. Samen, Blätter, Hüllen und alles für Züchter. Spezialität: Beiz zu 1,00, 2,50, 2,90 Mk. Katalog bei G. Weller, Godesberg a. Rhein.

Vanille-Zucker,
Detliers Backpulver,
Buddingpulver
empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau.

Glücke kann im Austausch mit gutem Legehuhn verliehen werden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Sensen ◊ Sensenwürse
empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau.

Schöne Kürbisplantzen
empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau.

Damen-Frisier-Salon
Hedwig Bramm, Nassau
Römerstr. 12.

Grosse Auswahl in
Haar-Garnituren
Stirn- und Haubennetzen.

Gebrannter Kaffee,
Pfund zu 16. und 18. Mk.,
zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

Strohhüte
für Herren, Knaben u. Kinder.

Alle Fäcons, schöne Auswahl und
sehr preiswert.

M. Goldschmidt, Nassau.

Emilie Bramm

Willy Haarmann

Verlobte

Bergnassau

Pfingsten 1919

Gottesdienstordnung

Nassau.

Evangelische Kirche.

Pfingstsonntag. Vorm. 10 Uhr: Herr Lic. Fresenius. Mitwirkung des Chors. Kirchenammlung. Rettungshaus in Wiesbaden, und hl. Abendmahl: Herr Pfarrer. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer. Pfingstmontag. Vorm. 10 Uhr: Herr Moser. Nachm. 2 Uhr: Herr Lic. Fresenius. Die Amtshand hat in der Pfingstwoche Herr Moser.

Katholische Kirche.

Pfingstsonntag. Frühmesse: 7,30 Uhr. amt: 10 Uhr. Andacht: 2 Uhr.

Pfingstmontag. Dieselbe Ordnung.

Dienstag.

Samstag nachm. 2 Uhr: Beichte.

Pfingstsonntag. Vorm. 10 Uhr: Station. Beichte und heil. Abend Kollekte für das Rettungshaus in Wiesbaden. Nachm. 3 Uhr: Liturgie, Dienst.

Pfingstmontag. Vorm. 10 Uhr: Beichte.

Oberhof.

Pfingstsonntag. Vorm. 10 Uhr: Vorbericht zum hl. Abendmahl.

Fest des hl. Abendmahl. 3 Uhr: Liturgie Pfingstsonntag.

Pfingstmontag. Vorm. 10 Uhr: Vorbericht.

Kleine Villa mit Garten zu kaufen oder mieten gesucht. Wagt die Expedition.

■ ■ ■ ■ ■

Knabenwaschanzüge Waschblusen, leinene Kosen

all: 1 Größen und prima Qualität. Ich hatte Gelegenheit diese Artikel preiswert einzukaufen.

M. Goldschmidt, Nassau-B.

■ ■ ■ ■ ■

KA Seife

in einer kontrastreichen Verpackung — Dose zu 40 — auch kartonfrei zu haben J. W. Kuhn, Nassau.

■ ■ ■ ■ ■

Mottenschutz! Naphthalin

lose und in Tabletten, empfiehlt.

Drogerie Trombetta

■ ■ ■ ■ ■

piquierte Sellerie- und La- pflanzen, sowie alle Gemü pflanzen, Kopfsalat, Rhabar empfiehlt N. Hermes, Nassau.

Moskopf's Taselfen
Moskopf's Weinessig

frisch eingetroffen. Drogerie Trombetta

■ ■ ■ ■ ■

Heringe

eingetroffen bei J. W. Kuhn, Nassau.

■ ■ ■ ■ ■

Karbolineum, bester haltender Anstrich für alles dem Holz ausgesetztes Holz (Bretter, Balken, Holzgerüste). Erhältlich bei J. W. Kuhn, Nassau.

■ ■ ■ ■ ■

Junge Kohlrabi, Karotten, Weißkraut, Spinat, Tomatenmus in 2 Pfund-2 empfiehlt bestens J. W. Kuhn, Nassau.

■ ■ ■ ■ ■

Stimula, Teeinhaltiger deutscher Vertrieb durch die Firma Messmer. Gramm-Paket 1,10 Mk. Niederlage bei J. W. Kuhn, Nassau.

■ ■ ■ ■ ■

J. W. Kuhn, Nassau. Marmelade zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

■ ■ ■ ■ ■

Zigaretten, das Stück zu 8-20 Pf. empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau.

■ ■ ■ ■ ■